

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 79

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eigenem Ermessen nach „Umständen“ verfahren sollten. — Die große Zahl der Subalternoffiziere zeigte sich „unbeholfsen, idecutlos“. Zusammenhängende Aufstellungen ganzer Brigaden und Divisionen kamen höchst selten vor. Die Truppen wurden tüchtig durch Sumpf, Gebüsch, über Stauden, Stock und Stein, Häge, Zäune und Gräben geführt.

„Der Vorpostendienst wurde sehr lässig betrieben. Täglich wurde zwar ein Vorpostenkommandant bezeichnet, derselbe aber in seinen Anordnungen durch niemand kontrollirt. Patrouillen und Ronden machte man bloß so, wie im Garnisonsdienst. Von Patrouillen gegen den Feind, bewaffneten Refognoszirungen u. s. w. keine Rede! Wozu dann die Bivouac's, wenn deren praktischer Nutzen nicht auf solche Weise durch augenblickliche Schlagbereitschaft aus der Ruhe anschaulich gemacht werden soll! — „Die Grünen hatten's gut! die bivouaquierten nicht!“ (Diese scheele Bemerkung finde ich durchaus nicht am Platz; ein „Grüner“, der seine Pflicht thut, hat häufig noch lange und vollauf Arbeit, wenn der „Blaue“ längst am Bivouacfeuer schnarcht, und Arbeit, die sich nicht gut auf einem Habersack oder Scheit Holz machen läßt.)

„Der innere Dienst war in schlechtem Zustande. Adjutanten, welche den Stabsoffizieren ihre Bezeichnung zum Dienst vom Tag brachten, wußten auf Befragen nicht das Geringste von der Tagesordnung noch von irgend welchen andern dienstlichen Anordnungen, nicht einmal bei welchem Obern sich der Bezeichnete für den Dienstantritt zu melden habe, noch wen er ablösen solle. — Aus dem Bivouac gerückt wurde gewöhnlich um 8 bis 9 Uhr Morgens, dasselbe bezogen um 3 bis 4 Uhr Abends.

„Die Lebensmittel waren gut. Nur fehlte anfänglich das Salz, das bei den Bauern um alles Geld nicht zu haben war. (Auch 1847 war namentlich im Freiburgischen der Mangel an Salz sehr fühlbar.) Es wurde nur einmal gekocht, und dann Morgens höchstens etwa gewärmte Suppe gegessen. Das Landvolk benahm sich sehr ungastlich, wollte selbst um's Geld nicht etwa es „Chacheli Kaffee“ machen.

„Die Verwendung der Instruktoren Bachofen und Quinquet als Truppenführer wurde nicht von Jedermann gebilligt, entschieden mißbilligt wurde aber von Jedermann, daß Rüstow und Hoffstetter bei den Gefechten niemals belehrend mitwirken durften, sondern im Hauptquartier oft spät bis in die Nacht zum — Schreiben und Zeichnen gebraucht wurden. (Unterstützt!!)

„Daß die H. H. Obersten selbst zur Schärpe bei den Gefechten die Feldmüge statt des Hutes trugen, mag Algier- und Krim-Chique sein, hätte aber dann den Truppen eben so gut gestattet werden sollen, als den Obersten. (Unterstützt!!)

„Im Ganzen wurde Allerlei erfahren und gelernt. Doch hätte dies leicht in noch höherem Maaße der Fall sein können.“

Aus einem anderen Briefe erfahren wir, daß namentlich das Kommissariat seine schwierige Aufgabe gut gelöst habe. Dieses kompetente Zeugniß freut uns um so mehr, als einige Zeitungen, wahrschein-

lich durch Aeußerungen begehrlischer und unzufriedener Soldaten, wie es immer welche gibt, das Gegentheil behaupteten.

Wir haben dem obigen Briefe nicht viel beizufügen; wir möchten nur in Bezug auf die Bemerkungen über die Verwendung der Instruktoren folgendes zu bedenken geben. Wird es getadelt, daß den H. H. Bachofen und Quinquet Kommando's anvertraut wurden, so wird offenbar übersehen, daß diese Offiziere nicht nur Instruktoren, sondern auch Offiziere des Generalstabes sind, die mit dem gleichen Recht wie andere verlangen dürfen, zu wirklichen Kommando's berufen zu werden. Wird dagegen getadelt, daß die H. H. Hoffstetter und Rüstow nicht selbsthandelnd in die Bewegungen eingreifen durften, so liegt offenbar ein Widerspruch mit dem obigen darin. Im Falle, daß dieses zu oft geschehen wäre, würde sich nicht sogleich das Geschrei erhoben haben, die Instruktoren machen Alles? Wir denken diese Verhältnisse müssen auch erwogen werden.

Schweiz.

Die Nachrichten von den Uebungen des östlichen Truppenzusammenzuges gehen uns ziemlich spärlich zu, doch wollen wir hoffen, daß es uns gleichfalls vergönnt sein werde, aus offiziellen Quellen zu schöpfen, wie bei denen der Westdivision. Die Truppen treffen am 6. ein und bilden zwei Korps, ein Ostkorps, das von Konstanz her vordringt, und ein Westkorps, das sich diesem Vordringen entgegenstellt. Am 7. wird der Sicherheitsdienst auf dem Marsche und in fester Stellung sowie die Carréformation korpsweise eingeübt. Am 8. beginnt das Ostkorps seinen Angriff und wirft das Westkorps bis hinter die Thur. Am 9. überschreitet das Ostkorps die Thur und greift Frauenfeld an; der Angriff wird abgeschlagen. Am 10. ergreift das Westkorps, verstärkt durch eine Hülfbrigade, die Offensive und wirft das Ostkorps wieder über die Thur zurück. Ende der Kriegsübungen. Am 11. manövriren sämmtliche Truppen bei Frauenfeld unter dem Kommando des Höchstkommandirenden. Am 12. Heimmarsch.

Waadt. Das Kanton alsoffiziers fest fand am 28. Sept. in Villeneuve statt; mehr als 200 Offiziere, unter ihnen 4 eidg. Oberste, besuchten dasselbe. Von den militärischen Verhandlungen berichten die dortigen Blätter nur, daß sie 4 Stunden gedauert hätten; Hr. Ob erst Burnand nahm vergleichende Schießübungen mit dem Prelazstuger und dem eidg. Modell vor. Die brennende Tagesfrage übte übrigens einen unverkennbaren Einfluß aus.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Vergangenheit und Zukunft

der

Artillerie

vom Kaiser Napoleon III.

Aus dem Französischen

von **H. Müller II.**, Lieutenant im 3ten Artill.-Regt.
8. gehestet. Preis: Fr. 4.